

★ ★ Allen Lesern ein frohes Fest und ein

erfolgreiches neues Jahr



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernseh elektronik

Sonder

Nr. 50

20. Dezember 1962

14. Jahrgang



Die Arbeitsgemeinschaft „Wasserglasaufbereitung für die Benetzung“ aus dem Bereich Bildröhre verpflichtet sich zu Ehren des VI. Parteitages, bis zum 7. Januar 1963 die umgebaute Anlage der Fertigung zu übergeben. Damit soll die vorgeschriebene Technologie eingehalten werden.

Allen Kollegen und Kolleginnen ein

Prosit 1963!

Auf zwei Dinge richten sich in diesen Tagen besonders stark unsere Gedanken: auf den Abschluß des Planjahres und auf die bevorstehenden Tage des Weihnachtsfestes und der Jahreswende. Daß wir diese Tage in Frieden, im trauten Kreise der Familie mit Freunden und Bekannten verbringen können, ist das Verdienst der klugen Politik, der ökonomischen Erfolge der sozialistischen Länder, allen voran die Sowjetunion.

Von Woche

Zusätzlich überholen werden die Kollegen des Meisterbereiches Ehlert, Maschinen- und Ofenhau, je einen Waschautomaten in der Wiedergewinnung und in der Schirmherstellung. Zu Ehren des VI. Parteitages der SED gaben sie diese Verpflichtung ab.

Eine Konferenz der Neuerer, Erfinder und Rationalisatoren unseres Betriebes findet am Donnerstag, dem 10. Januar, in unserem Kulturhaus statt.

zu Woche

Allein diese Tatsache gibt uns ein Gefühl, das stolz macht. Stolz, aber nicht unkritisch. Und weil wir mitverantwortlich sind, können wir die Augen nicht verschließen, wenn wir zwar den Plan der Warenproduktion 1962 erfüllen, dafür aber im Sortiment unserem Staat einiges schuldig bleiben. Aber trotzdem nehmen wir nicht diese in den letzten Monaten so

(Fortsetzung S. 2)



„VIEL GLÜCK IM NEUEN JAHR und gute Arbeitsergebnisse“, das wünscht „Schorsch, der Pfiffige“ allen unseren Werksangehörigen. „Und“, so meint er ausdrücklich, „auf Sauberkeit achten; denn schließlich kann der Betrieb nicht in jedem Jahr ein sauberes Kleid angemalt bekommen, Sauberkeit und gutes Arbeiten gehören zusammen“

Heute lesen Sie auf der Seite 3
Erste Institutskonferenz im WF

und auf den Seiten 4 und 5

Auf dem Weg zu höherer Arbeitsproduktivität

Große Tafeln in den Abteilungen Schirmherstellung und Pumpe — Bildröhre — bringen den Nachweis, was jeden Tag in den Schichten, in den Brigaden geleistet wird. Man kann ablesen, wie die einzelnen Kollektive stehen, wer die Besten sind. Und dann ist ja auch immer in der zehntäglichen Plankontrolle die Auswertung. In der Jugendabteilung Pumpe stehen die Freunde des

**Unsere
Meinung
dazu:**

„7. Oktober“ an der Spitze. Durch den Austausch der Brigadiere innerhalb der Abteilung sind gute Voraussetzungen für den echten Leistungsvergleich vorhanden. In der Schirmherstellung steht in rascher Folge heute die eine, morgen die andere Schicht vorn. Eine gute Sache. Und weiter? Heute sind jene

die Besten, morgen diese. Eine Registratur?

Erhebt sich doch die Frage, wie machen es die Besten? Wie vergleichen wir die Leistungen untereinander, um den Maßstab der Besten zum Maßstab für alle Kollektive zu machen? Das aber ver-

Ding mit Kniff

langt, daß gründlich die Methoden der Besten ausgewertet werden. Auf Bestwerte im Leistungsvergleich zu orientieren, bringt das kämpferische Klima im Massenwettbewerb zum VI. Parteitag der SED. Denken wir gründlich darüber nach. Im neuen Jahr, das ist Ehrensache, verfahren wir so. Die Sömmerdaer Kumpel praktizieren es bereits mit großem Erfolg. Was und wie die Besten schaffen, muß das Ziel aller sein.

...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 17. 12. 1962: Bildröhre 93,2 %, Empfängerröhre 102,6 %

Aufgespießt

Im „WF-Sender“ Nr. 47, „Ohne Zündung“, kritisierte Kollege Richard noch einmal das Problem des Auffunkens, was bereits Spürnase im „WF-Sender“ Nr. 41, „Wann funkt es bei uns?“ aufgespürt hatte. Am 7. Dezember 1962 erhielt die Redaktion eine Zuschrift vom Kollegen Schilling, Werkzeugbau, und Kollegen Neumann, TT 4. Es wird dargelegt, daß schon am 13. November mit dem VEB Inducal Vereinbarungen abgeschlossen wurden und der Kollege Richard und die Redaktion das hätten alles durch TN erfahren können. Wir sind der Meinung, daß diese Verfahrensweise nicht im Sinne der Staatsratserklärung ist.

Wird in der Zeitung etwas kritisiert, dann wird die Sach' meist ignoriert. Den Kritikern wird stets empfohlen sich die Antwort über sieben Ecken selbst zu holen.

F und E muß aufholen

Um vorwärtszuschreiten ist es wichtig, zurückblickend zu analysieren. Um so mehr, weil die exakte Ausweisung des Erreichten für den Ausgangspunkt des Plananlaufs 1963 notwendig ist. Allgemein genommen, zeigt der Erfüllungsstand der Planes Neue Technik eine positive Tendenz. Doch kann man die Augen nicht davor verschließen, daß der Planteil „Forschung und Entwicklung“ per Ende November 1962 eine Erfüllung von 91 Prozent aufweist. Von 171 Themen wurden zwar 13 vorfristig gebracht, jedoch 28 Themen hängen. Besonders zurückgeblieben sind die Entwicklungsbereiche THE mit 81 Prozent Erfüllung sowie TER und TPM mit je 89 Prozent Erfüllung.

Dagegen verdienen Anerkennung die Abteilungen TT und TEF, die ihre Aufgaben mit 100 bzw. 101 Prozent erfüllt haben.

Nicht zufällig sind innerhalb des Kampfes um den Höchststand unse-

Zum Erfüllungsstand „Neue Technik“ 1962

rer Erzeugnisse die Aufgaben der Forschung und Entwicklung mit Vorrang zu behandeln. Forschung und Entwicklung, zielgerichtet geplant und angepackt und ohne Zeitverlust schnell übergeleitet, das ist es, was stärker Beachtung finden muß.

Um höchste Ergebnisse auch auf diesem Gebiet zu erreichen, ist hohe Qualifikation aller Mitarbeiter im Bereich Forschung und Entwicklung erforderlich. Hier muß die Wissenschaft unmittelbar auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität gerichtet sein, hier wird sie unmittelbar zur Produktivkraft. Ein Erfordernis im Zuge unserer Entwicklung ist es, wenn sich in der Durchsetzung des Programms des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR Wissenschaftler und Forscher aus Instituten und Akademien direkt in die Schwerpunktbetriebe begeben und an der Lösung der Aufgaben teilnehmen. Diese Gemeinsamkeit ist auch im WF freudig angepackt worden. MD.



„Da sehen Sie doch selbst, Kollege, den Frauen steht die Tür offen, aber es fehlt ihnen eben die Initiative!“ (Aus „BZA“, Zeichnung: Spachholz)

„7. Oktober“ meldet: Ausfall gesenkt!

Zu Ehren des IV. Parteitages verpflichtete sich unsere Jugendbrigade im Rahmen des Massenwettbewerbes unter anderem, den geplanten Ausfall von acht Prozent im Oktober auf 7,5 Prozent im November zu senken. Bis Ende des Jahres wollten wir die Vorgabe des Jahres 1963, 7,2 Prozent, erreichen. Mit Stolz und Freude können wir jetzt melden: 6,15 Prozent wurden von uns erreicht. Dafür erhielten wir bei der letzten Auswertung das „goldene Q“.

So golden wie das „Q“ war der Weg dahin natürlich nicht. Schon bei der Verpflichtung gab es Auseinandersetzungen. Schließlich fanden wir im Kollektiv dann doch einen Nenner, der sich in den Hauptpunkten der Verpflichtungen niedergeschlagen hat: Übererfüllung des vorgegebenen Operativplanes und unbedingte Ausfallsenkung.

Aber Papier ist geduldig, und von allein wird nichts. So gaben alle Kollegen ihr Bestes. Stets konzentrierten sie sich auf die Aufgaben an ihrem Arbeitsplatz. Innerhalb der Brigade wurde gut zusammengearbeitet und Erfahrungen ausgetauscht. An Gefahrenstellen, wo sehr leicht Ausfälle entstehen, wurde über die Vermeidung von Fehlern mit den Kollegen gesprochen, Traten Ausfälle

an Pumpautomaten oder an der Einzelmaschine auf, so wurde mit diesen Kollegen gemeinsam der Fehler analysiert. Lagen die Ursachen nicht bei dem Ausführenden, wurden sie schnellstens mit Hilfe der Abteilungsleitung beseitigt. Waren die Ursachen subjektiv begründet, wurde der betreffende Kollege noch einmal genauestens mit seinem Arbeitsgang vertraut gemacht.

Dazu gehörten natürlich eine straffe und kameradschaftliche Leitung der Brigade, ein guter Kollektivgeist und nicht zuletzt die Bemühungen, sich ständig für den Arbeitsplatz zu qualifizieren.

Im Namen der Hervorragenden Jugendbrigade „7. Oktober“
Günther Holze

Im neuen Jahr wird ausgezahlt

Ab 2. Januar 1963 erfolgt die weitere Tilgung der Anteilrechte an der Altguthaben-Ablösungsanleihe. Es werden die für das Jahr 1963 fällige

Rate von 100 DM zuzüglich Zinsen und die bereits fälligen Beträge bei Guthaben bis 200 DM ausgezahlt. Ausgezahlt wird in allen Zweigstellen und Betriebszweigstellen der Sparkasse der Stadt Berlin und der Berliner Volksbank. Die Sonderauszahlstelle befindet sich in Berlin N 54, Schönhauser Allee 184. Nähere Einzelheiten bitten wir den Tageszeitungen oder den öffentlichen Aushängen zu entnehmen.

Prosit 1963!

(Fortsetzung von Seite 1)

drückende Schuldenlast von einigen Millionen DM, wie im vergangenen Jahr, ins Planjahr 1963 hinüber. Das ist darauf zurückzuführen, daß sich Fleiß, Können und viele gute Gedanken unserer Wissenschaftler, Techniker und Arbeiter, unserer Männer, Frauen und Jugendlichen in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vereint haben.

Dafür sagen wir allen Anerkennung und Dank. Ihre guten Beispiele müssen zur Arbeitsweise des ganzen Werkkollektivs werden, wollen wir die hohen Aufgaben des Jahres 1963, das Programm der Partei der Arbeiterklasse mit Leben erfüllen.

Für ein gutes Gelingen, für die Erfüllung unserer persönlichen Wünsche, für die Erhaltung des Friedens lassen Sie uns freudig antworten! Prosit Neujahr!

Jochen Dunkel
Betriebsdirektor
Erwin Hube
1. Sekretär der BPO
Wolfgang Grzesko
1. Vorsitzender der BGL
Werner Bartel
1. Sekretär der FDJ

Die WF-Mattsch(r)eibe

Vom Reizen und Wiederreizen

Alle Tage wieder kommt es vor, daß Termine nicht gehalten werden. Alle Tage wieder kommt es vor, daß darob Erinnerungen schriftlich niedergelegt werden und dann mit Amors Pfeil, nicht so lieb, nicht so nett, aber sehr schnell abgeschickt werden. Allerdings auch nicht so reizend. Oder vielleicht doch? Für manchen Empfänger ist solch ein „reizendes“ Schriebchen Anlaß, sich gereizt zu fühlen. Aber nun nicht im Sinne des Gottes Amor. Nein,

um Amors willen, nein! Gereizt werden seine Nerven, gereizt werden seine Gefühle, aber nicht die amorschen. Aber vielleicht die morschen, die sich noch nicht an eine notwendige und sachliche Kritik gewöhnen können. Jedenfalls reizt der aufgelöste Reiz zum Wiederreizen. Nur diesmal wirklich von der morschen Seite her. Auf eine sachliche Mahnung erscheint

eine reizende oder besser gesagt reizvolle Abhandlung, was denn alles schon getan wurde, um den gemahnten Termin für Verpackung von B-Teilen für Neuhaus einzuhalten, und zum Schluß verwahrt man sich gegen derartige sachliche Mahnungen, weil sie rufmordähnlichen Charakter tragen. Wie man doch die Dialektik verbiegen kann! Leider haben diese Dialektikverbieger nicht

viel von den realen Zusammenhängen des täglichen Lebens aufgenommen, sonst hätten sie wahrscheinlich mit ihren Reizen anders gereizt. Es soll nämlich auch alle Tage wieder vorkommen, daß die Methode der persönlichen Verbindungen oder „Weg vom grünen Tisch, und ran an die Basis“ ganz reizende Erfolge bringt. Es soll auch alle Tage wieder vorkommen, daß lange Abhandlungen nichts einbringen. —nn.

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

Erste Institutskonferenz im WF

Von Dr. Rudolf Reichel

Hervorragende Wissenschaftler wie Prof. Dr. Rompe, Prof. Dr.-Ing. Frühauf, Prof. Dr. Heinze, Prof. Dr. Schröter, Prof. Dr. Rexen und andere nahmen teil / Vertreter der Kreisleitung, der Bezirksleitung der SED, der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik, des Volkswirtschaftsrates und der Presse waren Gäste

Am 14. Dezember fand in unserem Werk eine erste, umfassende Arbeitsberatung mit den Vertretern von insgesamt 36 Forschungsstellen der Akademien und Hochschulen unserer Republik statt. Diese Zusammenkunft, die sich durch eine überaus hohe Beteiligung der eingeladenen Stellen auszeichnete, war für WF von außerordentlicher Bedeutung, da sie einer zukünftigen Gemeinschaftsarbeit bei der vorbereitenden Grundlagenforschung und der wissenschaftlichen Durchdringung unserer Fertigungstechnologien den Weg bereitet.

In seiner einleitenden Ansprache wies Dr. Schiller als Technischer Direktor unseres Betriebes darauf hin, daß sich das wissenschaftliche Potential der DDR in den letzten Jahren schneller entwickelt hat als das wissenschaftlich-technische Niveau unserer Industrieproduktion. Diese Diskrepanz müßte schnellstens beseitigt werden durch eine optimale Koordinierung der wissenschaftlichen Themenstellung entsprechend den Schwerpunkten der industriellen Produktion. Von größter Bedeutung sei ein aufeinander abgestimmtes

Zusammenwirken von Grundlagenforschung und Produktion. „Wir müssen komplexer entwickeln, um schneller überleiten und um besser produzieren zu können!“ stellte Dr. Schiller zusammenfassend fest.

Nach der Begrüßungsansprache begaben sich die Teilnehmer in einzelnen Arbeitsgruppen in die Entwicklungsbereiche, um dort nach Besichtigung der Labors im Kreise der Entwickler des Werkes Aussprachen über die Möglichkeiten zur Übernahme bestimmter Entwicklungsaufgaben zu führen. Dabei wurden nicht allein zahlreiche Berührungspunkte zwischen der Aufgabenstellung im WF und den Instituten festgestellt. Es ergaben sich auch eine Reihe interessanter Querverbindungen zwischen den Forschungsstellen selbst, und erste Ansätze zu einer komplexen Zusammenarbeit mehrerer Partner entstanden im Verlaufe der Besprechungen.

Der geeignete Weg

Wenn auch die Auswertung der Konferenz noch nicht abgeschlossen ist, so kann doch bereits heute festgestellt werden, daß sie überaus erfolgreich verlief. So wurden zum Beispiel in der Arbeitsgruppe von Dr. Richter Absprachen bezüglich der Übernahme von 18 wissenschaftlichen Themenstellungen durch Institute getroffen. Zu vier weiteren Themen sollen vorerst orientierend Untersuchungen durchgeführt werden. In der Abschlußbesprechung am Nachmittag wurde von verschiedenen Diskussionsrednern, unter anderem von Prof. Dr. Bernhardt, Prof. Dr. Schmellenmeier und Prof. Dr. Heinze, die Notwendigkeit und Nützlichkeit dieser Tagung hervorgehoben. Übereinstimmend erklärten die Teilnehmer, daß eine Fortsetzung der aufgenommenen Gespräche notwendig sei. Die zukünftige Durchführung von Industriekolloquien über bestimmte Themenkomplexe und unter Teilnahme der einschlägigen Forschungsstellen wurde als ein geeigneter Weg hierzu angesehen. Dies diene zugleich der zukünftigen Komplexbearbeitung wichtiger Forschungs- und Entwicklungsthemen.

Kurz und knapp

Der Plan der Standardisierung wurde seit langer Zeit erstmalig wieder erfüllt. Einschließlich der außerplanmäßig zur Veröffentlichung gebrachten Standards wurde die Zielstellung mit 123 Prozent erfüllt.

Von 69 technisch-organisatorischen Maßnahmen (TOM) waren per 30. November 1962 bereits 64 Maßnahmen realisiert. Das entspricht einem Jahresnutzen von 5 559 800 DM. Die Maßnahmen haben wesentlich dazu beigetragen, daß die Selbstkostensenkung für 1962 erreicht wird.

Der erzielte Jahresnutzen aus Erfindungen, Verbesserungsvorschlägen und Neuerervereinbarungen betrug Ende November 2 260 900 DM. Er erhöhte sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf 203 Prozent.



ALS INGENIEUR DER FERTIGUNGSÜBERWACHUNG obliegt dem Genossen Hans-Joachim Preibsch besonders die Technologie im Systemaufbau — Bildröhre. Sein aktiver Einsatz, verbunden mit einer engen Zusammenarbeit des Kollektivs im Systemaufbau haben dazu beigetragen, den Ausschub im Aufbau wesentlich zu senken

2 J 42 einwandfrei

Entsprechend der Festlegung vom 26. November d. J. wurden dem Kollegen Kluge, Gütekontroll-Ingenieur vom Funkwerk Köpenick, am 11. Dezember 20 Röhren der Type 2 J 42 zur Abnahme vorgestellt. Die

durchgeführte Prüfung ergab keinerlei Ausfälle. Vom Kollegen Kluge wurde die Abnahme als technisch einwandfrei anerkannt. Unser Betrieb wurde durch die Kollegen Werner, Prüffeld-Ingenieur, und van der Schmidt, Prüffeldleiter, vertreten. Red.

Das aktuelle „Sender“-Interview

Die neue Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung in der sozialistischen Rechtspflege hebt die erzieherische Funktion der Konfliktkommissionen hervor. Darüber unterhielten wir uns mit dem Vorsitzenden der Konfliktkommission der AGL 2, Kollegen Wolff.

Frage: Welche Erfahrungen haben Sie als langjähriger Mitarbeiter des Betriebes und Vorsitzender der Konfliktkommission gesammelt?

Günther Wolff: Die politisch-erzieherische Aufgabe der Konfliktkommission ist sehr groß. Ich habe bereits auf der Kaderkonferenz ausführlich darüber gesprochen. Weil ich aber sagen muß, daß die Bedeutung nicht genügend erkannt wird, die Unterstützung für unsere Arbeit noch viel zu wünschen übrigläßt, nehme ich gern Gelegenheit, einige Hinweise zu geben.

Die Mitglieder der Konfliktkommission sind gewählt. Sie sind also Vertrauenspersonen. Die Arbeitsweise dieser Kollektive ist in einer Richtlinie im Gesetzbuch der Arbeit enthalten. Ihre stark erzieherische, bewußtseinsbildende Funktion ist durch den Erlaß des Staatsrates bezüglich der weiteren Entwicklung des sozialistischen Rechts auf höhere Stufe gestellt.

Frage: Mit welchen Fakten be-

Gesellschaftliche Beurteilung



Unser Gesprächspartner:
Günther Wolff

schäftigt die Konfliktkommission, und wie geht die Verfahrensweise vor sich?

Günther Wolff: Wir haben zwölf Konfliktkommissionen in unserem Betrieb. Davon sind elf beratungsfähig, also entsprechend der Richtlinie voll besetzt.

Die meisten Konflikte, mit denen wir uns beschäftigen, sind Fragen der sozialistischen Moral. Dazu gehören Arbeitsbummelei oder Unverträglichkeit zwischen Kollegen

usw. Erst an zweiter Stelle beschäftigen wir uns mit Verstößen gegen die Gesetze, mit Betrug, Unterschlagung oder Diebstahl, vorgekommen in unserem Betrieb. In allen diesen Dingen kommt es immer darauf an, den Konflikt, in den ein Kollege zu seinem Betrieb, seinen Kollegen und seinen Staat gekommen ist, allseitig zu beurteilen und dem Kollegen zu helfen, nicht zu verurteilen.

Frage: Welche Anforderungen werden an die Mitglieder der Konfliktkommission gestellt?

Günther Wolff: Ich sagte schon, es sind gewählte Kollektive. Sie müssen auf dem Boden der Politik unseres Staates stehen. Natürlich sind wir keine Juristen. Aber es gibt vielfältige Möglichkeiten der Qualifizierung. Regelmäßig erscheinen in der „Tribüne“ Informationen und Seminare, die unbedingt von der Kommission ausgewertet werden müssen. Allerdings könnte der Justitiar, Genosse Kothe, uns wertvolle Hinweise geben. Auch vermischen wir die ständige Hilfe der BGL. Das bezieht sich nicht nur auf die regelmäßige Auswertung der Protokolle, sondern in erster Linie auf die Qualifizierung der Kommissionsmitglieder, die sich große Mühe geben, ihre ehrenamtliche Aufgabe sehr gewissenhaft zu erfüllen.



**Gründlich denken,
VI. Parteilehrjahr
ehrlich arbeiten,
wirtschaftlich rechnen,
wissenschaftlich forschen,
froh und kulturvoll leben**

der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

NICHT NUR die deutsche Sprache lernt hier der Kollege Viktor Welew aus Sofia. Er ist Diplom-Außenhandelskaufmann und nutzt seinen Aufenthalt in Berlin, um unsere Produktion, aber auch unsere Menschen näher kennenzulernen. Seit sieben Wochen ist er im WF. In der Senderöhrenfertigung fühlt er sich so wohl wie zu Hause. Eine herzliche Freundschaft verbindet ihn mit den Kollegen am Arbeitsplatz

Parteilehrjahr ernst nehmen

Quantität oder Qualität?

Von Joachim Petro, Zirkelleiter

Die aktive Anteilnahme an der erfolgreichen Anwendung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus setzt Kenntnisse über die Zusammenhänge voraus. Diese Kenntnisse zu vermitteln ist die Hauptaufgabe des Parteilehrjahres. Pflicht eines jeden Genossen ist es, diese Qualifizierungsmöglichkeiten voll zu nutzen. Darüber hinaus gibt unsere Partei allen Parteilosen die Möglichkeit, ebenfalls eine weitere Qualifikation durch Teilnahme am Parteilehrjahr zu erhalten. Dazu gehört natürlich die entsprechende Bereitschaft zum Lernen, die besonders auch durch die Parteiorganisation zu wecken ist.

Wie sieht nun die Praxis aus?

Ich leite einen Ökonomiezirkel der APO II, der mit einer Stärke von 13 Genossen und 15 Kollegen übergeben wurde. Aber schon die Einladung zum ersten Schulungsabend zeigte, daß fünf Kollegen wohl ein-

mal wegen Teilnahme angesprochen wurden, es aber nie zu einer endgültigen Festlegung kam. Offensichtlich ist bei der Werbung von Teilnehmern mehr an die Quantität und weniger an die Qualität gedacht worden. Natürlich muß sich der Propagandist auf das durchschnittliche Niveau orientieren, aber es wird schwer, wenn es dabei sehr große Unterschiede gibt.

Daraus ergibt sich die Schlußfolgerung, daß die Parteiorganisationen sorgfältiger, gewissenhafter und qualifizierter die Einstufung vornehmen müssen. Entscheidend für die Qualität des Parteilehrjahres ist das Selbststudium der Teilnehmer. Das Studium muß die Verbindung zwischen den Schwerpunkten herstellen. Auch hier muß die Kontrolle durch die APO-Leitungen gewährleistet werden. Das bezieht auch die Vorbereitung des Propagandisten ein, die nicht nach einem allgemeinen Schema erfolgen kann, sondern auf den Zirkel abgestimmt sein muß.



SIND ZAHLEN TOT? Ralph Buja, Klaus Pionke und Klaus Leuterer beweisen mit vielen anderen Neuerern, daß hinter jeder Zahl der lebendige Mensch steht. Ihr Verbesserungsvorschlag für eine Zusatzvorrichtung an Drehmaschinen war der 700. in diesem Jahr, der im BfN einging. Bis November wurde ein Jahresnutzen von 2 260 960 DM erreicht

GENOSSE TEDDY ABEL: „Nicht nur Empfehlung, Aufgabe für alle ist, fest das Steuer in die Hand zu nehmen. Das wichtigste ist die enge Verbindung mit den Menschen. Am kommenden Sonntag wollen wir im Sondereinsatz in der Bildröhrenfertigung einiges wettmachen, um nicht mit Schulden ins neue Jahr zu steigen“

Die zentrale Aufgabe der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands auf ökonomischem Gebiet besteht darin, von den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus ausgehend, die nationale Wirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik auf der Grundlage des höchsten Standes der Wissenschaft und Technik entsprechend den besonderen Entwicklungsbedingungen unseres Landes zu gestalten.

(Aus dem Entwurf des Programms der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands)

Das Parteimitglied ist verpflichtet, die Verbundenheit mit den Massen unaufhörlich zu festigen, rechtzeitig auf ihre Wünsche und Bedürfnisse zu reagieren, den Massen den Sinn der Politik und der Beschlüsse der Partei zu erläutern, sie von der Richtigkeit der Politik der Partei zu überzeugen, sie für die Mitarbeit zu gewinnen und von den Massen zu lernen.

(Aus dem Entwurf des Statuts der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands)

Nicht nur „Kaderregistratur“ zu sein, sondern echte Kaderpolitik zu entwickeln, die den hohen ökonomischen Aufgaben gerecht wird, forderte der Neuerer und Gewerkschaftsfunktionär Kollege Leo Hill e auf der Kaderkonferenz. Hier ein Auszug aus seinem Beitrag:

Ich möchte vorausschicken, daß ich selbst ein halbes Jahr im technischen Sondereinsatz der Bildröhren-Pumpe war. Dort hatte ich genug Gelegenheit, die Zustände in der Bildröhrenproduktion zu studieren. In der Schichtarbeit konnte ich mit den

**Das Wort
des Neuerers
auf der
Kaderkonferenz**

Arbeitern sprechen und bin zu der Überzeugung gekommen, daß der Wille zur guten Arbeit vorhanden ist. Und sie haben auch bewiesen, daß Qualitätsarbeit gebracht werden kann. Das ist aber nicht etwa das Verdienst des Meisters, sondern des Sondereinsatzes von Ingenieuren, die den Arbeitern die Qualitäts- und nicht die Quantitätsarbeit gelehrt haben. Ich meine, daß Meister und auch Einrichter die Facharbeiter-Qualifikation haben müssen. Wie kann sonst ein Meister, ohne Facharbeiter- oder Meisterabschluß, seinem Kollektiv Meisterarbeit vormachen! Auch eine langjährige Betriebserfahrung reicht nicht mehr aus, wenn die Grundlage des Berufs fehlt. Hier muß die Ausbildung als Elektro- und Vakuummechaniker erreicht werden. Wir sehen, daß wir innerhalb unseres Werkes sehr viel zu tun haben, um — den Forderungen des Parteiprogramms entsprechend — höchste Qualität für unsere Erzeugnisse, besonders für Bildröhren, zu erreichen. Wir müssen alle anpacken, damit das große Werk des umfassenden Aufbaus des Sozialismus gut gelingt.“

**Auf dem Weg zu höherer
Arbeitsproduktivität**

Wissenschaft

HÖCHSTSTAND

Qualitätsarbeit

Auch im Bereich Senderöhre haben wir seit Monaten begonnen, den technischen Höchststand mit den verschiedensten Maßnahmen zu erreichen. In unserer Arbeitsgemeinschaft haben wir schon recht gute ökonomische, material- und lohnsparende Erfolge zu verzeichnen, jedoch ist bis zur Erreichung des Weltstandes unserer Senderöhrenproduktion noch ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten.

Wie aus dem Programmtext der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hervorgeht, setzt die Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen eine höhere Arbeitsproduktivität voraus, und es kommt darauf an, Qualitätsarbeit — deutsche Wertarbeit — zu leisten.

Zur Erreichung des technischen Höchststandes muß jedoch noch eine Reihe wichtiger Faktoren erarbeitet werden. Die Sowjetunion lehrt uns, daß nicht nur Neuerungen materieller Art, sondern auch geistiger Art in unsere sozialistischen Gemein-

schaftsarbeiten einbezogen werden müssen. In unserem Werk dürfte das der Haupthebel sein, um einige technisch-wissenschaftliche und organisatorische Rückstände und Mängel in eine neue Qualität umschlagen zu lassen.

Einer der wichtigsten Faktoren ist, daß die Arbeitskollektive in den Bereichen, Abteilungen und Briga-

den für diese zielgerichtete Arbeit an dem Neuen begeistert werden. Um Höchststand zu erzeugen, muß in allen Leitungen allseitig mehr mitgearbeitet, ergänzt, erklärt und auch mehr mit dem Lob, dem moralischen wie dem materiellen Anreiz gearbeitet werden, um jeden zur Mitarbeit zu begeistern.

Höchststand ist eben, unter den Bedingungen unseres Betriebes, das

Produkt der Arbeit kleinerer oder größerer Kollektive. Ohne die Grundlagenforschung, ohne die Kenntnisse unserer Ingenieure und Facharbeiter in gemeinsamer Zusammenarbeit ist der Höchststand nicht erreichbar.

Auf der erstgenannten Seite fehlt es auch bei uns noch an einigen Grundsatzuntersuchungen. So können wir noch nicht genügend über

Auf richtiger Welle

Von Herbert Diesing, Leiter des Bereiches Senderöhre

optimale Betriebstemperaturen bei unseren Senderöhren aussagen. Auch können unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht alle Grenzwerte gemessen werden. Das ist nicht nur im Hinblick auf die viel zu lange Reklamationsröhren eine Kapazitätsfrage, sondern eine Qualitätsfrage der fehlenden Meß- und Prüfeinrichtungen.

Zum Höchststand gehört in der

Senderöhrenfertigung vor allem das energische Vorwärtstreiben der Entwicklung in Keramikausführung. Das würde auch nach und nach alle Senderöhren in bisheriger Glasausführung betreffen. Höchststand muß vor allem auch in unseren Zulieferbetrieben zu einem Begriff werden. Das betrifft sämtliche Vakuumwerkstoffe und Chemikalien. Einen breiten Raum nimmt die Herstellungstechnologie der Einzelteile ein. Hierbei spielt die Losgröße in der Auftragslage eine Rolle.

Bei Vergrößerung der Produktion wäre die Senderöhrenproduktion höchst exportintensiv (1 DM Material und Lohn zu 2,50 DM Devisen).

Das Bereichskollektiv erwartet, daß das neue Projekt „Senderöhrenwerk“ bald in Angriff genommen werden kann, um mit seiner Einrichtung, die dem Höchststand entspricht, mit modernen Senderöhren einen wichtigen Beitrag zum umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR zu leisten.



ender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop



„AUF DIESES LERNAKTIV, zu dem der Wolfgang gehört, sind wir sehr stolz“, dieses Lob kam vom Leiter der Lehrwerkstatt, Genossen Reinsdorf. Und der Lehrausbilder, Genosse Friedrich, meint: „Wolfgang, der ist in Ordnung!“

ACHTZEHN LENZE zählt Wolfgang jetzt. Und doch ist er kein unbeschriebenes Blatt mehr. Für den Reporter ist es schon beinahe schwierig, auf sowenig Raum das Wesentlichste zusammenzufassen. **Da gibt es den Sport:** Viermal an den deutschen Jugendmeisterschaften teilgenommen. Zweimal Deutscher Jugendmeister. Im letzten Zwölfkampf an allen Geräten im Endkampf. An Reck und Ringen Meister, Bodenturnen und Barren 3. Platz, Pferd 5. Platz. **Da war im Herbst das Abitur:** Gesamtnote „gut“. **Da ist jetzt die Lehrausbildung als Elektromechaniker.** Einem ausgezeichneten Aktiv gehört Wolfgang an. Dreizehn Jugendliche gehören dazu. Alles Abiturienten. Im Oktober waren sie schon Sieger im Berufswettkampf. Im November mußten sie den ersten Platz räumen, weil ein Aktivmitglied eine Vier und

eine Fünf in den Noten hatte. Im Dezember wollen sie wieder Sieger sein. Dem Schwächsten wird kameradschaftlich geholfen. **Da ist die gesellschaftliche Arbeit:** Wie kann das Betätigungsfeld anders heißen als „Sport“. An der 15. Oberschule in Friedrichshain leitet Wolfgang eine Arbeitsgemeinschaft Turnen. Mit zwei Kindern fing er an. Heute sind es bereits 18 Teilnehmer. „Es bestehen berechtigte Hoffnungen, daß von diesen jungen Sportlern in einigen Jahren der eine oder andere zur Spitzenklasse unserer Turnereite gehören wird.“ Mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit sagte uns das Wolfgang. **Da ist dann das Hobby:** Halbleitertechnik. Einen Transistorenempfänger hat er sich schon selbst gebastelt. **Da ist dann noch die Perspektive:** Physik will er studieren. Und schließlich gibt es noch

Als er zehn Jahre alt war, hatte er noch einen typischen „Mannesdünkel“. Turnen? Nein, das sei nichts für ihn, das sei doch eine Mädchensache. Ein Jahr später fing er dann doch an, dem Wunsch seiner Eltern Rechnung tragend. Acht Jahre später ist er Deutscher Jugendmeister am Reck und an den Ringen und ging beim letzten Zwölfkampf des DDR-Turnaschwaches in Dresden mit 110,55 Punkten als Sieger hervor. Er, das ist

Wolfgang Fiedler

ganz dufte

einen Wunsch: An der Weltmeisterschaft 1966 möchte Wolfgang teilnehmen. Das heißt natürlich hartes, diszipliniertes Training. Eine gute Voraussetzung dazu hat Wolfgang: Vater Horst, selbst ein Turner, ist sein Trainer.

Wirkt sich der Sport nicht nachteilig im Beruf aus? Es bedarf hierfür keiner besonderen Antwort mehr. Wolfgang fügte noch hinzu: „Unser Aktiv ist auch im Sportleben der Berufsschule (KWO) ganz groß. Jeder macht tüchtig mit. Nur eines möchte ich betonen: **Wer bis zur Weltklasse aufschließen will, der muß rechtzeitig anfangen.** Darum möchte ich allen Eltern den Rat geben, so früh wie möglich ihre Kinder für den Sport zu begeistern. Mit acht bzw. neun Jahren müßte bereits das regelmäßige Training beginnen.“ Wolfgang ist keinesfalls weltfremd. Was ihm aber gänzlich fremd ist: an den Ecken stehen und mit der Kofferheule auf vollen Touren den Halbstarcken markieren. Dafür ist er ganz stark im Wollen, in der Disziplin. „Das muß man schon sein, sonst kommt man trotz der vielen Möglichkeiten, die uns der Staat bietet, nicht voran.“

Aenne Hellmann, Wolfgang Wiesner



Schnappschüsse

Mitglieder des Sozialistischen Jugendverbandes wurden zu Ehren des VI. Parteitages die jungen Arbeiterinnen Gerda Thumm, Walda Bartsch und Lieselotte Löst aus der Abteilung Aufbau/Empfängerröhre.

Mit einer Geldprämie ausgezeichnet wurde das Neuereraktiv der FDJ für seine Leistungen auf dem Gebiete des Neuererwesens.

Den Kampf um den Titel „Sozialistischer Jugend-Meisterbereich“ nimmt die Jugend im Empfängerröhrenaufbau, Meisterbereich für die Type E/F 80, zu Ehren des VI. Parteitages auf. Sieben neue Jugendbrigaden werden gebildet.

Ihren Jahresabschluß feierten am Sonnabend, dem 15. Dezember, die jungen Kolleginnen und Kollegen der Jugendobjekte E/PCC 84 und E/F 80 im Haus des Zentralrats der FDJ und die FDJ-Gruppe „Gitterwickelei“ mit der gesamten Abteilung am selben Tage in unserem Kulturhaus.

ZWAR NICHT UNBEDINGT AN DEN RINGEN, wie hier in Dresden, aber vielleicht am Barren, Pferd oder auf dem Boden würden die Jungen um Wolfgang gern einmal ein Schauturnen in unserem Betrieb durchführen

Besichtigung fördert Interesse — Einzelne Arbeitsgänge mangelhaft

Zwischenbilanz: Jugendobjekt rollt

Am 16. November d. J. wurden die Typen StR 150/30 und StR 108/30 der Gasentladungsröhre als Jugendobjekt übernommen. Damit werden Jugendliche in die Leitung und Lenkung des Bereiches einbezogen und vor konkrete Aufgaben gestellt.

Die am Jugendobjekt beteiligten Kolleginnen und Kollegen führten geschlossen eine Besichtigung aller Arbeitsplätze, die diese Typen durchlaufen, durch. Dabei wurden sie mit allen auftretenden Arbeitsgängen, deren Bedeutung und Zweck sowie mit den dabei eventuell auftretenden Fehlerquellen vertraut gemacht. Die jungen Fachleute zeigten hierbei lebhaftes Interesse. Bei den Diskussionen kam zum Ausdruck, daß einzelne bestehende Arbeitsgänge verbessert werden müßten, so zum Beispiel das Eindringen von Ziffern auf den Katodenzylindern. Bis jetzt muß noch viel Kraft angewandt werden, trotzdem sind die Zahlen schlecht lesbar. Des weiteren bekommt der Aufbau seit Monaten ständig schmutzige Kolben aus der Vorfertigung. **Mitunter werden sie viermal zum Waschen zurückgegeben und sind dann noch nicht einwandfrei.** Wir sind der Mei-

nung, daß schnellstens eine Änderung erfolgen müßte, da die Qualität der Röhren dadurch beeinträchtigt wird. Durch diesen Rundgang wurde das gegenseitige Verständnis der Jugendlichen untereinander sowie das Interesse an ihrer Arbeit gefördert.

Ein ökonomischer Nutzen kann bisher noch nicht ausgewiesen werden, da die Durchlaufzeit dieser Röhrentypen etwa drei Wochen beträgt. Durch diese Durchlaufzeit bedingt, kann erst eine erste Auswertung Ende Dezember erfolgen.

Im Namen des Kollektivs
Peter Stiehler, Gerd Zühlke

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann



220 Jahre Deutsche Staatsoper Berlin

Zum Fest „Meistersinger“

Im Dezember vor 220 Jahren wurde die Deutsche Staatsoper Berlin eröffnet. Das einst für den Feudaladel und ein sattes Bürgertum erbaute Haus ist nach zweimaliger vollkommener Zerstörung seit der Wiedereröffnung im September 1955 erstmals denen zugänglich geworden, die es auch erbaut haben. Während dieser wechselvollen Epoche gaben die berühmtesten Sänger und Tänzer, Musiker und Dirigenten auf dieser weltbekannten Opernbühne ihr Debüt.

In der neuen Spielzeit 1962/63 hat sich die Deutsche Staatsoper hohe künstlerische Aufgaben gestellt, die zum Teil auch schon bewältigt wurden. „Tannhäuser“ und „Rheingold“ stehen bereits auf dem Spielplan. Am 1. Weihnachtsfeiertag findet die Wiederaufnahme von „Die Meistersinger von Nürnberg“ statt. Im Jahre 1963 wird der Ring des Nibelungen aufgeführt („Rheingold“, „Walküre“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“).

Auch für den nicht fortgeschrittenen Opernbesucher stehen Opern wie „Der Wildschütz“, „La Traviata“, „Madame Butterfly“, „Die lustigen

Weiber von Windsor“ auf dem Spielplan. Für die Freunde des Balletts bringt die Staatsoper „Schwanensee“, „Gajaneh“ und „Neue Odyssee“.

Unsere Werktätigen haben durch eine vielseitige Anrechtsform die Möglichkeit, regelmäßig und verbilligt die Staatsoper zu besuchen. Ein Besuch der Staatsoper ist immer ein besonderes Erlebnis, das lange nachklingt.

Nun, haben Sie für die Festtage schon etwas vor? Verbinden Sie Ihr Weihnachtsgeschenk mit einem Besuch der Staatsoper, der Perle des Kulturschaffens unserer Republik.

... oder auch Julklapp

Auch das muß mal sein... und war nicht nur gut und schön, sondern auch nützlich. Was? das gemütliche Beisammensein oder auch Julklapp der Kollegen der Investabteilung. (Siehe Bild rechts.)

Wie in der Arbeit, so waren unsere weiblichen Kollegen — obwohl in der Minderzahl — auch hier dominierend, was Vorbereitung, Organisation und Stimmung anbetrifft. Die ersten

Gläser Wein brachten die gelöste Atmosphäre (auch bei den Herren der Schöpfung), die man im Betrieb leider kaum antrifft. Aber Investitionen und ein freundliches Klima sind im WF vorerst wohl nicht so fix zu vereinen. Daß innerhalb der Abteilung hierzu ein weiterer Schritt getan wurde, zeigte sich an diesem Abend.

Erstaunlich der geistige Aufwand, der getrieben wurde, um dem Julklapp-Partner im Reim ein paar Nettigkeiten, aber auch Wahrheiten in kameradschaftlicher Form zu sagen! Und wieviel Mühe mag sich der Musikant bei dem mit Beifall aufgenommenen „WF-Song“ und dem „Lob unserer Frauen“ gegeben haben? (Nur für Eingeweihte!)

Mit Wissenstoto, Rundgesang und Tanz verging die restliche Zeit viel zu schnell. Und das Schönste: Keiner hat was übelgenommen, und alle freuen sich auf das nächste Mal. (Hoffentlich brauchen wir darauf nicht zu lange zu warten.)

Redaktionskollektiv WI



In eigener Sache

Wir möchten allen Lesern des „WF-Senders“ mitteilen, daß die heutige Ausgabe unserer Betriebszeitung die letzte im alten Jahr ist. Wir erscheinen wieder am Donnerstag, dem 3. Januar 1963.

Das ärgert uns

Vor einigen Tagen gab es in der Betriebsverkaufsstelle in der Ostendstraße Linsen, die gegen Vorlage des Betriebsausweises verkauft wurden. Da der Verkauf nur während der Arbeitszeit erfolgte, schickten wir in der Pause einen Kollegen mit den Ausweisen aller Kollegen, um für das gesamte Kollektiv einzukaufen. Die Verkäuferin war darob erbost. Es gäbe nur etwas, wenn der Betreffende selbst käme, und im übrigen sei diese Verkaufsstelle keine Betriebsverkaufsstelle. Ist das nun eine vorbildliche oder eine mangelnde Verkaufskultur?

Die Kollegen von TER 62

Unsere Schachaufgabe

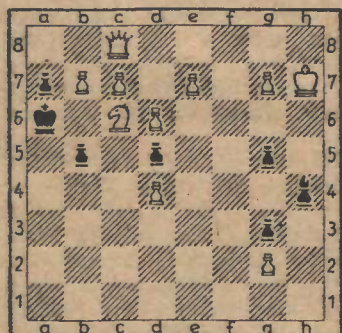
Etwas für die Feiertage. Aus „Artige und unartige Kinder der Schachmuse“ von Prof. Dr. Josef Krejčík.

Selbstmatt in zehn Zügen

Weiß: Kh7, Dc8, Sc6, Bb7, c7, d4, d6, e7, g2, g7 (10 Figuren)

Schwarz: Ka6, Ba7, b5, d5, g3, g5, Lh4 (7 Figuren)

Bekanntlich läßt sich Weiß beim Selbstmatt in zwingender Weise von seinem Gegner mattsetzen. Zur Erleichterung des Lösens sei verraten, daß sich die weißen Bauern der 7. Reihe zur rechten Zeit in Läufer verwandeln.



Auflösung

aus Nr. 49 (W. König und H. Küchler)

1 Td4 (roht Dd5 matt Lxd4 2. Se7 matt. 1... Sxd4 2. Lxd7 matt. 1... Sb6 2. Sa7 matt.

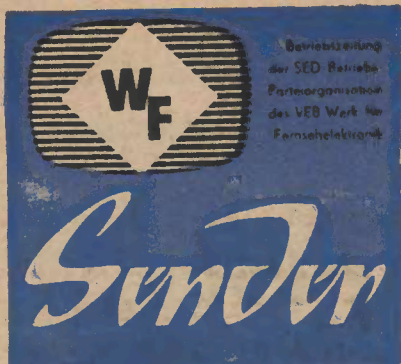
Müller, Sektion Schach

Treffpunkt Kulturhaus

Aus dem Zirkelleben

Freitag, 21. Dezember, 14 Uhr:
Probe Kindertanzgruppe; 19 Uhr:
Probe WF-Tanzorchester.

Die Kulturhausleitung lädt ein zur großen Silvesterfeier im Festsaal unseres Kulturhauses. Eintrittskarten sind zum Preise von 15 DM an der Essenmarkenausgabe der Werkküche, bei der BGL und telefonisch über 23 84 im Kulturhaus erhältlich. Gute Laune ist mitzubringen, Tanz, Musik und viele Überraschungen sind eingepplant.



Nr. 50

20. Dezember 1962

Kleine Chronik

Kollegin Elisabeth B o s s e schied nach 17jähriger Tätigkeit als Lagerverwalterin aus dem B-Teillager 4, TPL 750, aus. Auf diesem Wege dankt sie herzlich allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung sowie der Werkleitung für die nette Verabschiedung und die aus diesem Anlaß erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Aus der Buchreihe der deutsch-sowjetischen Freundschaft

Im Januar 1963 von Konstantin Simonow „Die Lebenden und die Toten“

Dem deutschen Leser ist Konstantin Simonow durch seine Lyrik und durch seinen Roman „Tage und Nächte“ kein Unbekannter mehr. In den Poemen und Gedichten seiner Frühzeit

Hier eine kleine Leseprobe: „Sin-zow schief ein, noch ehe er den Kopf richtig hingelegt hatte. Mitten in der Nacht wachte er auf. „Steh auf, na, steh doch auf!“ rüttelte ihn Jefrimow wach. Er hielt es anscheinend für überflüssig, einen, der noch nicht aufgewacht war, mit „Sie“ anzusprechen. „Stehen Sie auf!“ ging er sofort zum „Sie“ über, als Sinzow seine Beine auf den Boden setzte. „Der Bataillonskommandeur wünscht Sie zu sprechen!“ Sinzow zog die Stiefel an, und Jefrimow ging ins Nebenzimmer. „Befehl aus-

geführt“, klang es zu Sinzow herüber, als er den Flur durchquerte. „Schön, soll hereinkommen“, ließ sich eine jugendliche, mißmutige Stimme vernehmen. „Ich bin müde wie ein Hund, und nun auch noch das.“

Dieses Werk des sowjetischen Autors hat sich viele begeisterte Leser in vielen Ländern erworben. Es ist etwa 600 Seiten stark und kostet in Ganzleinen etwa 10,80 DM, für Abonnenten der Buchreihe der deutsch-sowjetischen Freundschaft allerdings nur 6,- DM.

Büchervurm empfiehlt

knüpfte Simonow schon an die besten Traditionen der Sowjetpoesie an. Seine Werke, ob dem Freiheitskampf des spanischen Volkes, dem Kampf der Sowjetunion am Halchin-Gol gegen die japanischen Eindringlinge oder den Kämpfen des Großen Vaterländischen Krieges gewidmet, sind alle von proletarischem Internationalismus durchdrungen. Sein Roman „Die Lebenden und die Toten“ führt uns in jene schweren Kriegsmomente auf sowjetischem Boden im Jahre 1941 zurück. Ungeschminkt zeigt der Autor die tiefen Erschütterungen, die das ganze Sowjetvolk durch den jähen, verbrecherischen Überfall seitens Hitlerdeutschlands erlitt.



Woche vom

27. 12. bis 29. 12. 1962

Essen zu 0,70 DM

Donnerstag: Grüne Bohnen, Hammelfleisch, eine Scheibe Brot, Obst
Freitag: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Krautsalat
Sonnabend: Schaschlik, Mayonnaisen-salat, Gurke

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

Donnerstag: Brühnudeln mit Fleisch, Obst
Freitag: Gedünstete Bratwurst, Kartoffelbrei, Möhrenbeilage

Änderungen vorbehalten! Werkküche

Prosit

1963!



Sie wurden verabschiedet

Im Dezember wurden die Kollegin Buntebarth nach 14jähriger und der Kollege Scholz nach 12-jähriger Betriebszugehörigkeit, beide aus der Abteilung WG 2 - 707, sowie die Kollegin Margarete Ha-nuschkar von der Abteilung BL 710 nach 11jähriger Tätigkeit in unserem Werk verabschiedet. Für ihre treue Mitarbeit danken wir den Genannten herzlich und wünschen ihnen für ihr weiteres Wohlergehen alles Gute.

TIP für SIE

Im Winter

Gewiß werden Sie es selbst bemerkt haben, daß besonders in der kalten Jahreszeit eine sorgfältige Kosmetik erforderlich ist. Die Haut des Gesichts, das den Witterungseinflüssen ausgesetzt ist, benötigt unbedingt bei kaltem Wetter Fett. Es ist darum ratsam, am Morgen das Gesicht mit kaltem Wasser zu erfrischen, um den feinen Fettfilm, den die Haut über Nacht gebildet hat, nicht zu zerstören. Trockene Haut wird vor dem Weggehen überdies noch eingekremt. In dieser Jahreszeit weniger denn je alkoholhaltige Gesichtswasser benutzen und auch nicht mit feuchter Haut ins Freie gehen. Die Haut wird sonst schnell spröde und rissig.

Auch aufgesprungene Lippen sind recht unangenehm. Hier über Nacht Heilsalbe auftragen, keinen farbigen Lippenstift, sondern farblosen Fettstift benutzen.

Meiden Sie bitte auch Puder-aufgaben bei kaltem Wetter. In den meisten Fällen sieht das Gesicht dann fleckig aus. Bei Frost, naßkaltem Wetter oder scharfem Wind die Ohrclips zu Hause lassen! Sie klemmen das Blut ab und verhindern eine ordentliche Durchblutung. Im übrigen auch die Feiertage für eine ausgiebige Kosmetik zu nutzen, das empfiehlt Ihnen

Ihre Eva

???

Anmerkung: 28. waagrecht, 4. senkrecht, 1. u. 8. waagrecht, 6., 26. und 27. senkrecht ergeben, in dieser Reihenfolge gelesen, die Wünsche der Redaktion für unsere Ratselfreunde.
Waagrecht: 1. siehe Anmerkung, 5. hinter „ihm“ sitzt 'ne Maus, 8. siehe Anm., 9. vorderer Teil eines Ferkels, 11. ist in Marmelade enthalten, 13. Vereinigung einer Durchfahrt mit einem Gebiet, 15. Misere ohne Anfang und Ende, 16. kopfloser Gast, 17. man kann auch Ranft dazu sagen, 18. manche nehmen's zu Neujahr das erste und letzte Mal im Jahr, 19. gehört zum Knacker, 20. geköpfte Giftschlange, 21. sollte kein Joch sein, 23. ein Erker, der kein Haus verziert, 24. haben die Griechen in ihrem Alphabet, 26. so heißt manche Frau in Arabien, 28. s. Anm., 30. wenn er überzogen ist, gibt es Schwierigkeiten, 31. inneres Organ des Bieletiftes, 32. gehört nicht zu Europa, 33. mit diesem Begriff befaßte sich auch Sudermann, 34. ohne ihn läuft keiner herum.

Senkrecht: 1. Legitimierung eines Wechsels, 2. kein paradiesischer Garten, 3. chinesischer Mädchennamen, 4. s. Anm., 6. s. Anm., 7. davor muß sich der Bootsmann hüten, 10. löst auf einer Insel große Freude aus, 11. manche Franzosen baden darin, 12. sind wir alle, 14. türkischer Vorname, 18. Heimat manches guten Tropfens, 22. nicht hin, 24. dort lebt 3. senkrecht, 25. geschüttelte Serie, 26. s. Anm., 29. Abergläubische nehmen's ernst.

1		2	3	4	5	6	7
		8					
9	10				11		12
13			14		15		
16			17				
		18			19		
20				21	22		
		23				24	25
26	27			28	29		
30					31		
			32				
33					34		

Auflösung aus Nr. 49

Waagrecht: 1. Karst, 5. Bein, 6. aero, 8. Talmi, 9. Platt, 10. Onega, 13. Oistrach, 15. Segeln, 17. Gerede, 20. Spargel, 24. Allee, 25. Sauna, 27. Meran, 28. Usus, 29. Silo, 30. Stoss.

Senkrecht: 1. Kitt, 2. Anatol, 3. Samos, 4. Teint, 5. Bilge, 7. Olga, 11. Erde, 12. Achse, 14. Inge, 15. Sosa, 16. Gral, 18. Elsass, 19. Dingo, 21. Plau, 22. Remus, 23. Geest, 26. Anis.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Redakteure: Margarete Diegeler und Aenne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Mauerstraße